

Die „Mary 2“ lässt uns nicht los!

Der 822. Hafengeburtstag war ein Fest der Rekorde. Mit 1,5 Millionen Besuchern, das sind mehr als je zuvor in der jetzt 34-jährigen Geschichte dieses Hafenfestes, mit mehr als 330 Schiffen, darunter erstmals fünf große Windjammer, mit dem A380, dem größten Flugzeug der Welt am Himmel, mit einem 60 Meter hohen mobilen Riesenrad, ebenfalls das größte der Welt und mit dem Hochdruckgebiet „Victoria“, das uns Temperaturen bis zu 26 Grad bescherte, war es ein Hafengeburtstag der Superlative und das größte Fest dieser Art weltweit. Einige behaupten, wir hätten das Königswetter dem norwegischen Kronprinzen Haakon zu verdanken, der Hamburg als Repräsentant seines Landes besuchte, das in diesem Jahr Partnerland der dreitägigen Veranstaltung war.

Auch dem Seemannschor Hamburg verlangte dieser Hafengeburtstag ein Höchstmaß an Einsatzbereitschaft ab. Gleich an zwei Tagen waren unsere Sangeskünste gefragt. Am Sonnabend auf der Bühne am Alten Elbtunnel und am Sonntag bei der Verabschiedung der „Queen Mary 2“. Freunde des Seemannschores, die sich nach dem offiziellen Programm gerichtet hatten, um unseren jeweiligen Auftritt nicht zu verpassen, hatten allerdings einige Probleme. Die Bühne am Alten Elbtunnel war im Programm nicht besonders erwähnt, sondern gehörte zur „Hafenmeile“ der ASTRA, die sich von der Kehrwiederspitze bis zum Fischmarkt erstreckte. Im gesamten Veranstaltungsbereich des inneren Hafens gab es 6 Bühnen, von denen 5 im Programm namentlich aufgeführt wurden. Warum die Bühne am Alten Elbtunnel nicht dazugehörte, wird wohl ewig das Geheimnis des Veranstalters bleiben. Auf der Hafenrock-Bühne am Fischmarkt ist etwa zur gleichen Zeit der Seemannschor Hannover aufgetreten. Ihn hatte das Hamburger Abendblatt bereits am Freitag in seiner Programmvorschau als einzigen Chor besonders herausgestellt, allerdings in einem Atemzug mit dem „DSDS“-Sieger Mehrzad Marashi. Ich überlasse es Ihnen, geneigter Leser, zu beurteilen, ob man dies als eine bevorzugte journalistische Behandlung betrachten sollte.

Trotzdem waren vor der Bühne zahlreiche Zuhörer versammelt, die an unserem Gesang, souverän dirigiert von Kazuo Kanemaki, offensichtlich viel Vergnügen hatten und mit Beifall nicht geizten. Die Frauenherzen schmolzen sichtbar dahin, als Kuddel & Co „La Paloma“ sangen und ein allgemeines Schmunzeln rief Gunnar hervor, der davon berichtete, was alles zwischen abends zehn und morgens früh um acht auf der Reeperbahn passiert. Und für die Freunde des Plattdeutschen war das Friesenlied, vorgetragen von Klaus-Peter, ein Leckerbissen. Zum ersten Mal hatte Peter Frodeno die Aufgabe des Moderators übernommen. Er gestaltete seine Ansage mit Textzeilen aus den zu singenden Liedern und erzählte so jeweils eine kleine Geschichte. Nachdem die erste Ansage mit Charme und Können erfolgreich über die Rampe gegangen war, stellte sich die erforderliche Sicherheit ein und alle anfängliche Aufregung war vergessen.

Gegen Ende unseres Programms ertönten wiederholt sehr laute Schiffshörner. Es war schon bewundernswert, wie Robert als Solist von „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“ trotzdem den richtigen Ton gehalten hat. Auch für die Zuhörer dürfte es etwas Besonderes gewesen sein, nach Schiffshorntuten zu schunkeln. Nach einigen Zugaben hatten wir insgesamt eine Stunde auf der Bühne gestanden und mussten uns nun erst einmal die Beine vertreten. Das war allerdings bei den Menschenmassen zwischen den Ess- und Trinkbuden nicht so ganz einfach. Also erst einmal ein Bier trinken, auch wenn der Bierpreis in den letzten 5 Jahren um 25 % gestiegen ist – wokeen kümmert dat, wenn he schändlich Dost hett.

Die Orientierung fiel auch am Sonntag nicht leicht. Das aber hatte nicht der Veranstalter des Hafengeburtstages zu verantworten. Die Verabschiedung der „Queen Mary 2“ am Hamburg Cruise Center, für die der Seemannschor wieder einmal engagiert war, hatte einen eigenen Veranstalter – warum einfach, wenn es auch kompliziert geht. Obwohl die technischen Bedingungen vor dem Unilever-Haus gegenüber vom Riesenrad nicht optimal waren, gelang es uns – diesmal unter der hervorragenden Leitung von Gunter Wolf – wieder ein gutes Konzert zu präsentieren, das mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Heute hatte Kuddel mit dem „Hamburger Ketelklopper“ seinen großen Auftritt. Keiner singt dieses Lied über einen längst ausgestorbenen Berufsstand so originell und überzeugend wie unser Kuddel - er ist eben auch sonst „krüzfidel und immer propper“ Die fehlende technische Unterstützung konnten wir mit mehr Volumen des gegenüber dem Vortag auf 50 Stimmen angewachsenen Chores ausgleichen. So berichteten Sängerfrauen, die während unseres Vortrags mit dem Riesenrad gefahren sind, dass unser Gesang noch in 60 Meter Höhe sehr gut zu hören war. Peter Frodeno ging nun schon sehr routiniert zu Werke. Er beglückwünschte die Damen im Publikum zum Muttertag, forderte für unsere Akkordeon-Damen Gunda und Monika einen Sonderbeifall heraus und animierte die Zuhörer zum Mitklatschen. Er wusste auch die Solisten geschickt anzusagen, indem er z.B. Robert nach Jamaika schickte, um Rum zu holen. Und er wies wiederholt darauf hin, dass die Zuhörer unseren Gesang auch mit nach Haus nehmen könnten. Frauke Bethge, die mit viel Charme und Geschick bemüht war, unsere CD an den Mann und die Frau zu bringen, konnte diese Unterstützung aus berufenem Munde gut gebrauchen. Ein besonderer Heiterkeitserfolg gelang uns mit der Zugabe „Honolulu“, wo es über die zum Tanzen ausgehenden Mädchen heißt: „Ohne Hemd und ohne Höschen mit einem Feigenblatt – wenn man eins hat!“ Nach 23 Liedern und etwa 2 Stunden Dauer räumten wir dann das Feld und alle Aufmerksamkeit richtete sich jetzt auf die beginnende große Auslaufparade, bei der die „Queen Mary 2“ natürlich der absolute Star sein würde.. So manche Landratte dürfte sich angesichts der stolzen Windjammer insgeheim gewünscht (und vielleicht auch gesungen) haben: „Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise! Nimm mich mit in die weite, weite Welt“. Zu guter Letzt hieß es dann auch für „unsere“ Mary 2 – wie in unserem Abschiedslied - „Leinen los und achtern klar. Der Seemannschor sagt Ihnen danke schön und Tschüss bis nächstes Mal!“

Peter Dethloff